

Mühe Patagonien: Viel Hike wenig Fly

Flugtagebuch: Zwei Berner auf Weltreise

Journal de vol: Deux Bernois autour du monde



Die beiden Gleitschirmenthusiasten Eliane Ott und Moritz Leiser nehmen 2015 eine Auszeit, um mit Rucksack und Gleitschirm die Welt zu bereisen. In ihrem Flugtagebuch erzählen sie von ihren Erlebnissen; hier ihr zweiter Bericht. [Eliane Ott et Moritz Leiser, parapentistes enthousiastes, font un break, en 2015: ils parcourent le monde avec chacun un sac à dos et un parapente. Dans leur journal de vol, ils parlent de leurs expériences; voici leur deuxième récit.](#)

In La Cumbre konnten wir uns unter super Bedingungen an das Fliegen in Argentinien herantasten. Nachdem wir uns von den lokalen Piloten alle nötigen Infos geholt und unseren Flugdurst fürs Erste gestillt hatten, waren wir bereit weiterzuziehen. Das Land ist gross, und wir wollen möglichst viele Gebiete kennenlernen. Es zieht uns nach Süden in das weite, wilde Patagonien.



Eliane Ott Moritz Leiser



Als wir die diversen Startplatzdatenbanken im Internet durchsuchen, finden wir fast keine Einträge über Patagonien, und auch die Skyways-Karten, wo alle vorhandenen Track Logs als Overlay auf einer Landkarte angezeigt werden, lassen nicht viel Hoffnung auf Flüge aufkommen. In unserer Vorstellung ergeben die kargen Hügellandschaften, die langen, unbebauten Küstenabschnitte und der immerwährende Wind aber perfekte Soaringbedingungen. Wir hätten auch nichts dagegen gehabt, neue Fluggebiete zu entdecken. Darum sind wir gute Dinge beim Kauf der Busfahrkarten nach Puerto Madryn.

Auf der 20 Stunden dauernden, 1600 km langen Fahrt können wir beobachten, wie sich die Landschaft langsam in eine trockene Steppe verwandelt und die Büsche immer kleiner werden. Dazu nimmt der Wind zu. Manche Böen bringen den Bus spürbar zum Zittern.

Nach der Ankunft zeigt uns ein erster Strandspaziergang viel Potenzial für Küstensoaring. Der ablandige Wind macht uns aber einen Strich durch die Rechnung. Frustrierend ist, dass man uns versicherte, der Wind komme oft vom Meer. Der Wetterbericht für die nächste Woche verheissst nichts Gutes... Nach einem Kajak-Tagesausflug zu den Seelöwenkolonien ziehen wir weiter gen Süden. Unser Ziel: der Nationalpark Torres del Paine.

À La Cumbre, nous avons bénéficié de superbes conditions pour aborder le vol libre en Argentine. Après avoir étanché une première fois notre soif de vol et bien informés par les pilotes locaux, nous reprenons la route. Le pays est vaste et nous voulons découvrir le plus de sites possible. Cap au sud, vers l'immensité sauvage de la Patagonie.

En fouillant les banques de données à la recherche de décos, sur Internet, nous ne trouvons presque rien sur la Patagonie, et les cartes Skyways, qui affichent tous les tracklogs en superposition sur les cartes, laissent peu d'espoir quant aux possibilités de vol. Pourtant, dans nos esprits, les paysages de collines arides, les longs rivages sans constructions et les vents incessants constituent des conditions parfaites pour le soaring. Nous aimerais aussi découvrir de nouveaux sites de vol. Nous sommes donc optimistes lorsque nous prenons nos billets de bus pour rejoindre Puerto Madryn.

Au fil d'un voyage de 20 heures et 1600 km, nous observons le paysage qui se transforme peu à peu en une steppe sèche; les buissons deviennent de plus en plus petits. Le vent forcit, aussi, et certaines rafales font sensiblement frémir le bus.

À notre arrivée, une première balade sur la plage semble indiquer un véritable potentiel pour le soaring, sur la côte. Mais le vent de terre nous met des bâtons dans les roues. Le plus frustrant, c'est qu'on nous a assuré que le vent venait souvent de la mer. Mais le bulletin météo ne laisse rien présager de bon pour les prochaines semaines... Après une sortie en kayak à la découverte des colonies de lions de mer, nous poursuivons vers le sud. Objectif: le parc national Torres del Paine.

Le des SHN-Pädagogikkurs Flugschülern vor seinem er- sten Flug. Das Publikum geht es um des Grafikdesigns geöff- net, wofür meine Leidenschaft für „natürlichen Selektion“ stehen möchte. Von Franz bleiben von mir aus. die gleich Reiseseitig offen ruhige

Patagonie: beaucoup de Hike, peu de Fly



Neugierige kleine Kerlchen, diese Seelöwen. De petites bêtes très curieuses, ces lions de mer. | Der Gletscher Perito Moreno: einer der letzten, die noch wachsen. Le glacier Perito Moreno, l'un des derniers qui continuent à croître.

Wetterlaunen

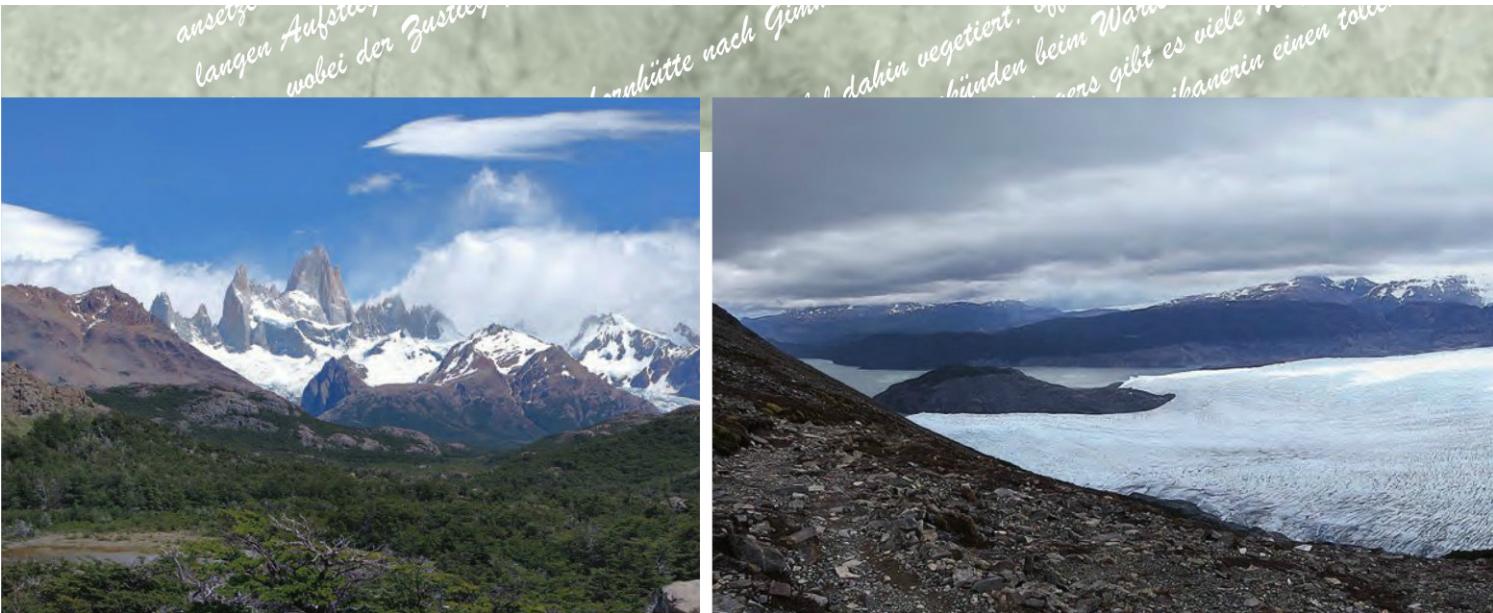
Statt mit Gleitschirmen sind wir nun schwer beladen mit Essen und Ausrüstung für eine acht Tage dauernde Wanderung. Das Wetter im Park ist extrem wechselhaft. Sonnenschein und Schneestürme können sich in kürzester Zeit abwechseln. Nur der starke, böige Wind bildet eine Konstante. Und wir sprechen hier von einer guten Sommersaison. Auf die Frage nach dem Wetter für die nächsten Tage reagieren die Park-Ranger mit einem Achselzucken und dem immer gleichen Spruch: «Es la Patagonia» – das ist Patagonien, hier ist alles möglich.

Erster Flug von Moritz und Eliane im neuen Jahr, vom Piltriquitrón in El Bolsón. Premier vol de l'année pour Moritz et Eliane, du Piltriquitron, à El Bolson.

Les caprices de la météo

Au lieu de parapentes, ce sont des provisions et divers équipements pour une randonnée de huit jours qui lestent nos sacs à dos. Dans le parc, la météo est très capricieuse. Les rayons du soleil peuvent rapidement faire place à une tempête de neige. Seule constante, le vent fort qui souffle par rafales. Il est pourtant bien question d'une bonne saison estivale. Quand nous demandons aux rangers du parc comment le temps va évoluer, dans les prochains jours, ils haussent les épaules et répondent tous la même chose: «Es la Patagonia» – c'est la Patagonie, Ici, tout est possible.





Ausblick vom Campingplatz in El Chaltén auf das Fitz-Roy-Massiv. Vue sur le massif de Fitz Roy depuis le camping, à El Chaltén. | Nach holprigem Aufstieg auf den Paso John Gardner werden wir mit dem Blick auf den Grey-Gletscher belohnt. Après une ascension cahoteuse jusqu'au Paso John Gardner, nous sommes récompensés par une vue magnifique sur le glacier Grey. | Startplatz Cerro Otto in Bariloche. Le déco de Cerro Otto, à Bariloche.

Am zweiten Tag stossen wir an unsere Grenzen. Wir haben uns etwas mehr als 30 Leistungskilometer vorgenommen, am Morgen schon einen kleineren Pass überquert und auf dem ganzen Weg starken Ge- genwind. Immer öfter müssen wir unsere Rucksäcke ablegen und eine Pause machen. Trotz der extrem langen Sonnenscheindauer im Süden ist es schon am Eindunkeln, als wir uns auf wackligen Beinen gegen den kalten Gletscherwind die letzten 200 Höhenmeter einer Moräne hinaufkämpfen. Kurze Zeit später liegen wir völlig fertig in unserem Zelt; nicht sicher, ob wir am Morgen die bevorstehende Passquerung schaffen würden.

Erstaunlicherweise ist der Muskelkater am nächsten Morgen erträglich und der Wind nur noch schwach. So ist es ein Leichtes, den Pass zu überqueren. Oben angekommen, bietet sich uns eine atemberaubende Aussicht auf den riesigen Grey-Gletscher. Zwei Kondore nutzen den sanften Hangaufwind, um majestatisch an uns vorbei zu soaren. Mit sehnsgütigen Blicken verfolgen wir die beiden und machen uns an den mühseligen Abstieg. Die riesigen Stufen verwandeln unsere Knie schon bald in Pudding. Wettertechnisch hält der Park die eine oder andere Überraschung bereit: Wir erleben Sonnenschein gemischt mit Regentropfen, starke Windböen und Schneetreiben. Unsere Ausrüstung und unsere Nerven werden auf die Probe gestellt. Und doch sind dies wunderbare acht Tage inmitten der Natur, umgeben von einer gewaltigen Bergarena.

Fest der Liebe

Nach dem Torres del Paine zieht es uns wieder in den Norden. Weihnachten verbringen wir in El Chaltén. Ausser den Temperaturen, die in etwa gleich sind wie in der Schweiz, erinnert uns bis Heiligabend nicht viel ans Krippenfest. Schweizer, die wir sind, beginnen wir natürlich viel zu früh mit Essen. Um 22 Uhr haben wir alle Pfannen und Teller bereits wieder abgewaschen. Die Argentinier schmeissen um diese Zeit erst den Grill an! Kurz vor Mitternacht wird das Essen serviert, und wir werden gefragt, ob wir nochmals mit ihnen essen möchten. Dankend und mit dem Verweis auf unsere zwei kugelrunden Bäuche lehnen wir ab. Kurz vor Mitternacht stehen alle auf, zählen die Sekunden rückwärts, umarmen sich der Reihe nach und wünschen ein frohes Weihnachtsfest. Sobald sie ihre Runde durch haben, kommen sie zu uns und, obwohl wir sie vorher noch nie gesehen haben, umarmen auch uns und wünschen ein frohes Fest. Eine tolle Sitte! Das sollten wir auch in der Schweiz einführen. Dann würden sich alleinstehende Personen an Weihnachten weniger einsam fühlen.

Überhaupt machen wir hier immer wieder die Erfahrung, dass die Mehrheit der Bevölkerung sehr herzlich ist und es als selbstverständlich erachtet, ihr Wohl mit anderen zu teilen. Das beginnt beim Essen und macht keinen Halt vor der Wohnung. In El Chaltén treffen wir Philippe und Maylis, die uns kurzerhand anbieten, ihre Wohnung in Bariloche zu bewohnen. Den Schlüssel bekommen wir prompt in die

Le deuxième jour, nous atteignons nos limites. Nous avons prévu de parcourir un peu plus de 30 km et déjà passé un petit col, dès le matin; le vent de face est fort. Nous devons régulièrement poser nos sacs à dos et faire une pause. Malgré l'ensoleillement extrêmement long, au sud, la nuit tombe déjà quand nous luttons contre le vent froid du glacier en montant les derniers 200 mètres vers une moraine, les jambes tremblantes. Un peu plus tard, allongés dans notre tente, totalement épuisés, nous ne sommes pas sûrs d'arriver à passer le col prévu le lendemain matin.

Au réveil, les courbatures sont étonnamment supportables et le vent a faibli. Nous passons donc facilement le col. Là-haut, la vue sur le glacier Grey est époustouflante. Deux condors profitent du joli vent qui remonte la pente et passent devant nous en soaring. Nous les suivons des yeux, pleins d'envie, avant d'entamer une descente pénible. Nous avons bientôt les genoux en compote à cause des immenses marches. Côté météo, le parc nous réserve encore des surprises: les rayons du soleil se mêlent à la pluie, aux fortes rafales de vent et à la neige qui tourbillonne. Notre équipement et nos nerfs sont mis à rude épreuve. Nous passons pourtant huit jours merveilleux à travers la nature, entourés de montagnes imposantes.

La fête de l'amour

Après Torres del Paine, nous repartons vers le nord. Nous passons Noël à El Chaltén. À part les températures, qui n'ont rien à envier à la Suisse, pas grand-chose n'annonce le réveillon. En bons Suisses, nous entamons évidemment bien trop tôt notre repas et à 22 h, la vaisselle est déjà faite. À cette heure-là, les Argentins commencent à peine à allumer le barbecue! Tout est prêt et servi peu avant minuit, et nous sommes conviés à un second repas. Comme nos ventres sont pleins, nous déclinons l'invitation. Juste avant minuit, tous se lèvent et décomptent les secondes avant de s'embrasser les uns après les autres et de se souhaiter un joyeux Noël. Quand ils ont bouclé leur cercle, ils se dirigent vers nous et, bien qu'ils ne nous aient jamais vu avant ce soir, ils nous embrassent aussi et nous souhaitent de joyeuses fêtes. Une belle coutume! Nous devrions l'instaurer en Suisse. Ainsi, les personnes qui sont seules à Noël se sentiront moins solitaires.

D'ailleurs, nous constatons régulièrement à quel point la plupart des gens sont adorables, ici, et partagent volontiers, comme une évidence, leur bien-être. À commencer par les repas, et sans s'arrêter au palier des logements. À El Chaltén, nous faisons la connaissance de Philippe et Maylis qui nous proposent spontanément d'occuper leur appartement à Bariloche. Ils nous remettent les clés et informent aussitôt leur amie qui s'occupe de leur foyer en leur absence.

Nous prenons donc la route d'El Bolsón, pleins d'entrain, d'où nous poursuivons en auto-stop vers Bariloche. Après une heure d'attente au bord de la route, Hernan, de Huala Car Rental, a pitié de nous: il nous emmène et nous dépose juste devant chez Philippe et Maylis. L'auto-



Hand gedrückt. Ihre Freundin, die die Wohnung hütet, wird sogleich informiert.

So reisen wir beschwingt nach El Bolsón und von da per Autostopp nach Bariloche. Nach einer Stunde Warten am Straßenrand hat Hernan von Huala rental Cars Erbarmen mit uns, nimmt uns mit und lädt uns direkt vor der Haustür von Philippe und Maylis ab. Autostopp ist ungefähr gleich mühsam wie zu Hause. Viele Reisende erzählen jedoch genau das Gegenteil, dass es hier einfach sei. Wir finden, man braucht reichlich Zeit; leicht wäre es, wenn jede zweite Karre anhält und dich an den Zielort fährt.

Ausblick auf mehrere Vulkane

Gleich zum Jahresbeginn nehmen wir uns vor, in Bariloche vom Hausberg Cerro Otto zu fliegen. Gemeinsam mit Martin stapfen wir kurz nach Mittag mit leichtem Druck im Kopf von der Silvesternacht dem Gipfel entgegen. Bergwandern steckt hier noch in den Kinderschuhen: Der Wanderweg ist gleichzeitig auch Autostrasse. Weil die Strasse unbefestigt und dank den sommerlichen Temperaturen staubtrocken ist, werden wir von jedem vorbeifahrenden Auto reichlich eingepudert.

Die Aussicht vom Cerro Otto ist sehr schön, und die umliegenden Berge sehen aus, wie wenn sie sich gut befliegen lassen. Nur leider ist der Wind grenzwertig stark. Wir telefonieren kurz mit dem Lokalmatador, der davon abrät, auf dem kleinen Landefeld neben der Seilbahn zu landen. Andere, grössere Landefelder sehen wir leider keine in erreichbarer Nähe. So machen wir uns wieder auf, zu Fuss gen Tal zu schreiten.

Mit kleinem Gepäck reisen wir tags darauf mit dem Bus zurück nach El Bolsón. Martin hat dort ein Fliegerhostel aufgemacht, und da möchten wir in den nächsten Tagen unser Glück versuchen. Das Hostel liegt etwas ausserhalb von El Bolsón, in der Nähe des Flugplatzes. Die Argentinier sehen das mit TMA und CTR zum Glück nicht ganz so eng wie die Schweizer; Gleitschirme dürfen auf dem kleinen Flugplatz am Ende der Piste landen. Mariela und ihr Mann Martin, die das Hostel betreiben, empfangen uns herzlich. Etwas neidisch lauschen wir den Flugerfolgen vom Vortag: Gleich mehrere Piloten sind mit dem Wind die ca. 100 km von El Bolsón bis Bariloche geflogen. Den Bedingungen entsprechend aber rückwärts gelandet. Leider ist die Prognose für die folgenden zwei Tage bedeutend stabiler.

Gemeinsam fahren an den Startplatz Piltriquitron. Die Bedingungen am Startplatz sind böig, aber gut. Dennoch schaffen wir beide, was wir sonst nur aus YouTube-Filmchen kennen: Kurz nacheinander hängen wir unsere Schirme in die Zweige der Bäume, die den Startplatz einrahmen. Mit Hilfe des Windes und einigen Anwesenden gelingt es uns aber, unsere Segel ohne Schaden an Leinen und Tuch aus den Bäumen zu pflücken... Als wir uns endlich in die Lüfte schwingen, werden wir mit einem Ausblick auf gleich mehrere Vulkane belohnt.

stop, ici, c'est aussi difficile que chez nous. Pourtant, d'autres disent exactement le contraire et affirment que ce serait plus facile. Nous trouvons que ça prend pas mal de temps – l'idéal serait qu'une voiture sur deux s'arrête et te dépose là où tu veux aller.

Une vue sur plusieurs volcans

Dès le nouvel an, nous décidons de faire un vol au Cerro Otto, le site local. Avec Martin, nous prenons le chemin du sommet, la tête encore un peu embrumée par la nuit de la Saint-Sylvestre. La randonnée en montagne est encore aux balbutiements, ici. Le chemin de randonnée est donc aussi la route. Et comme cette route n'est pas goudronnée et que les températures estivales assèchent tout, chaque voiture qui passe nous asperge copieusement de poussière.

La vue depuis le Cerro Otto est magnifique et les montagnes alentour ont l'air de se prêter au vol libre. Mais la force du vent est hélas limite. Nous appelons brièvement le crack local, qui nous déconseille de nous poser sur le petit pré à côté du téléphérique. Nous ne voyons hélas pas d'autre atterro potentiel suffisamment grand à portée d'aile. Nous entamons donc la redescension à pied.

Le lendemain, nous prenons le bus pour retourner à El Bolsón avec un bagage allégé. Martin y a trouvé une auberge pour pilotes, où nous voulons tenter notre chance les jours suivants. L'auberge est un peu en dehors d'El Bolsón, près de l'aérodrome. Heureusement, les Argentins sont plus flexibles que les Suisses, en matière de TMA et CTR, et les parapentes peuvent se poser en bout de piste. Mariela et Martin, son mari, les gérants de l'auberge, nous accueillent chaleureusement. Nous prenons bientôt connaissance des succès aériens de la veille, un peu jaloux: plusieurs pilotes ont profité du vent pour couvrir les quelques 100 km qui séparent El Bolsón de Bariloche. Même s'ils se sont posés en marche arrière, compte tenu des conditions. Les prévisions annoncent hélas une atmosphère bien plus stable pour les deux jours suivants.

Nous nous rendons ensemble au déco de Piltriquitron. Malgré les rafales, les conditions sont bonnes. Nous réussissons pourtant tous les deux une performance digne de nombreuses vidéos disponibles sur YouTube, par ailleurs une première pour chacun de nous: l'un après l'autre, nous accrochons notre parapente dans les branches des arbres qui entourent le déco. Grâce au vent et à quelques personnes présentes, nous parvenons vite à cueillir nos ailes sans abîmer ni le tissu ni les suspentes... Lorsque nous parvenons enfin à prendre les airs, nous sommes récompensés par une superbe vue sur plusieurs volcans.